



## Saatgut-Vielfalt stärken – Ernährungsgrundlagen sichern

### ARCHE NOAH Positionspapier zur EU-Saatgutrechts-Reform

**Saatgut ist die Grundlage unserer Ernährung.** Genauso wie gute Schulbildung, frisches Trinkwasser oder öffentliche Verkehrsmittel muss auch die Versorgung mit vielfältigem, lokal angepasstem Saatgut für alle Menschen abgesichert werden. Doch die Saatgut-Vielfalt<sup>1</sup> ist in Gefahr. **Völkerrechtlich ist das Recht auf Saatgut bereits etabliert.** Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbäuer:innen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten (UNDROP), sichert das Recht zu, landwirtschaftlich gewonnenes Saatgut aufzubewahren, zu verwenden, auszutauschen und zu verkaufen. Trotzdem ist die **Versorgung mit vielfältigem Saatgut in der EU, genauso wie in vielen weiteren Teilen der Welt, aktuell gefährdet.** Vielfach wird das bäuerliche Recht auf Saatgut ignoriert, ist regional angepasstes Saatgut und Bio-Saatgut schlicht nicht erhältlich und können selbst Hobby-Gärtner:innen nicht die Vielfalt pflanzen, die sie in ihren Gärten gerne hätten.

**Das geltende EU-Saatgutrecht schränkt die Erzeugung und die Weitergabe von Saatgut und damit auch die Vielfalt stark ein.** Jetzt soll es grundlegend überarbeitet werden.<sup>2</sup> Diese Reform muss die Vielfalt in den Mittelpunkt stellen, um in Zeiten des Klimawandels unsere Ernährung zu sichern!

### Ohne Vielfalt auf dem Feld keine Vielfalt auf dem Teller

**Heute kontrolliert eine Handvoll multinationaler Konzerne den Saatgutmarkt.** Die vier größten Unternehmen – Bayer, Corteva, Syngenta und BASF – beherrschen mehr als die Hälfte der globalen Saatgutwirtschaft. Gleichzeitig haben die vier Agrochemie-Riesen auch fast zwei Drittel des weltweiten Pestizidmarkts in der Hand. Sie haben deshalb ein klares wirtschaftliches Interesse an der Produktion von Saatgut, das den Einsatz von Pestiziden und synthetischen Düngemitteln benötigt.

Anstatt chemie-abhängiger Sorten weniger Arten brauchen wir für eine nachhaltige, widerstandsfähige Landwirtschaft und gesundes Essen **vielfältiges Saatgut, das uns Resilienz und Unabhängigkeit von umweltschädlichen Inputs und globalen Lieferketten ermöglicht.** Wir brauchen anpassungsfähiges Saatgut, das nicht nur mit immer mehr Hitze, sondern auch mit Starkregen zurechtkommt. Wir brauchen widerstandsfähiges Saatgut, das dem verstärkten Druck neuer Pflanzenkrankheiten trotzt. Und wir brauchen regionales Saatgut verschiedenster Pflanzenarten als Basis für vielfältige, gesunde Ernährung, für den Erhalt traditioneller Esskulturen sowie die Stärkung ländlicher Gebiete. All dies ist mit dem derzeitigen EU-Saatgutrecht nicht möglich.

### EU-Saatgutrecht – Reformbedarf für ein altes System

Ursprünglich sollte das aus den 1960er Jahren stammende **EU-Saatgutrecht nur Vorschriften für die Erzeugung und das Inverkehrbringen von Saatgut** festlegen. Dies wäre möglich gewesen, ohne vielfältiges Saatgut und bäuerliche Saatgutssysteme zu diskriminieren und die Erhaltung und Entwicklung der Kulturpflanzen-Vielfalt zu behindern. Doch schon von Beginn an wurde das Saatgutrecht genützt, **um industrielle Einförmigkeit vorzuschreiben.**

<sup>1</sup> Kulturpflanzen-Vielfalt umschließt die Vielfalt der Arten, der Sorten und deren genetische Diversität sowie das traditionelle Wissen, das mit ihrem Anbau und ihrer Verwendung verbunden ist.

<sup>2</sup> [https://food.ec.europa.eu/plants/plant-reproductive-material/legislation/future-eu-rules-plant-and-forest-reproductive-material\\_en](https://food.ec.europa.eu/plants/plant-reproductive-material/legislation/future-eu-rules-plant-and-forest-reproductive-material_en)

Dies geschieht unter anderem über die Sortenzulassung: Bevor eine Sorte in der EU vermarktet werden darf, muss gezeigt werden, dass sie *unterscheidbar, homogen und beständig (DUS-Prüfung)* ist. Sorten, die genetisch breiter aufgestellt („heterogen“) sowie anpassungsfähig (anstatt „beständig“) sind, haben landwirtschaftlich und ökologisch große Vorteile. Sie können sich an lokale agrar-ökologische Bedingungen anpassen. Sie lernen über die Jahre, mit verschiedenen Böden, Niederschlagsbedingungen und sogar Klimaextremen zurechtzukommen. Trotzdem verbietet das Saatgutrecht dieses Saatgut mit all seinen Vorteilen in bürokratische Nischen. Die Weitergabe von vielfältigem und bäuerlichem Saatgut wird auf kleine Mengen und definierte Regionen beschränkt.

Durch seine Komplexität, den hohen administrativen Aufwand und die damit einhergehenden Kosten **behindert das Saatgutrecht kleinere Saatgut-Produzent:innen und verhindert den Erfolg innovativer Start-ups**, da es die Produktion und den Verkauf von Vielfalt schlicht zu teuer macht. Für die Versorgung mit vielfältigem Saatgut sind jedoch viele Produzent:innen nötig, die nicht für den Weltmarkt, sondern für die verschiedenen Bedürfnisse der Bäuer:innen züchten und produzieren und Sorten zur Verfügung stellen, die besser an lokale Anbaubedingungen angepasst sind. Auch die derzeit nur durch enormes zivilgesellschaftliches Engagement mögliche **Erhaltung der Kulturpflanzen-Vielfalt** – sowohl in Archiven (*ex situ*) als auch in Gärten und auf Feldern (*in situ*) – wird **durch das Saatgutrecht erschwert und in machen EU-Mitgliedsstaaten sogar regelrecht verunmöglicht**. So hat die restriktive Auslegung des EU-Rechts in Polen fast alle Saatgut-Erhalter:innen gezwungen, die Bewahrung der Vielfalt aufzugeben.

2014 konnte der Versuch, das Saatgutrecht durch eine neue „EU-Saatgut-Verordnung“ noch enger an die Industrie-Interessen anzupassen, durch starken zivilgesellschaftlichen Widerstand und die Ablehnung durch das Europäische Parlament verhindert werden. Nun steht ein neuer Reformvorschlag vor der Tür und der Erhalt der Kulturpflanzen-Vielfalt vor einer großen Herausforderung.

### Ein modernes EU-Saatgutrecht muss auf Vielfalt setzen

**Das neue EU-Saatgutrecht muss die Vielfalt der Kulturpflanzen auf den Feldern und in den Gärten konsequent fördern und den Grundstein für ein nachhaltiges und faires Ernährungssystem legen:**

- Der Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Kulturpflanzen-Vielfalt müssen explizit erlaubt werden. Sämtliche Regeln, die diese Arbeit behindern, sind aus dem Saatgutrecht zu streichen!
- Das bäuerliche Recht, eigenes Saatgut zu ernten, zu nutzen, zu tauschen und zu verkaufen, muss umgesetzt und abgesichert werden!
- Der Verkauf von Saatgut an Hobby-Gärtner:innen muss frei möglich sein!
- Vielfalts-Sorten brauchen einen gleichberechtigten, fairen Marktzugang. Wir fordern vereinfachte Verfahren ohne Mengenbeschränkungen und ohne regionale Einengung!
- Neu zugelassene Sorten müssen den Anforderungen einer nachhaltigen, widerstandsfähigen Landwirtschaft entsprechen. Daher müssen etwaige Saatgut-Testungen unter Bio-Bedingungen oder mit stark reduziertem Einsatz von Pestiziden und chemisch-synthetischen Düngemitteln stattfinden!

#### Wer wir sind:

Seit 1990 bewahrt und pflegt der gemeinnützige Verein ARCHE NOAH tausende gefährdete Gemüse-, Obst- und Getreidesorten mit dem Ziel, diese traditionellen und seltenen Kulturgüter wieder in die Gärten, auf die Felder und auf die Teller zu bringen. Als Teil dieser Arbeit setzen wir uns für politische Rahmenbedingungen ein, die die Kulturpflanzen-Vielfalt in Europa fördern, anstatt sie weiter zu verdrängen.

#### Rückfragen:

Magdalena Prieler, Politische Referentin Saatgutpolitik ARCHE NOAH, [magdalena.prieler@arche-noah.at](mailto:magdalena.prieler@arche-noah.at)  
[www.arche-noah.at/politik](http://www.arche-noah.at/politik)

